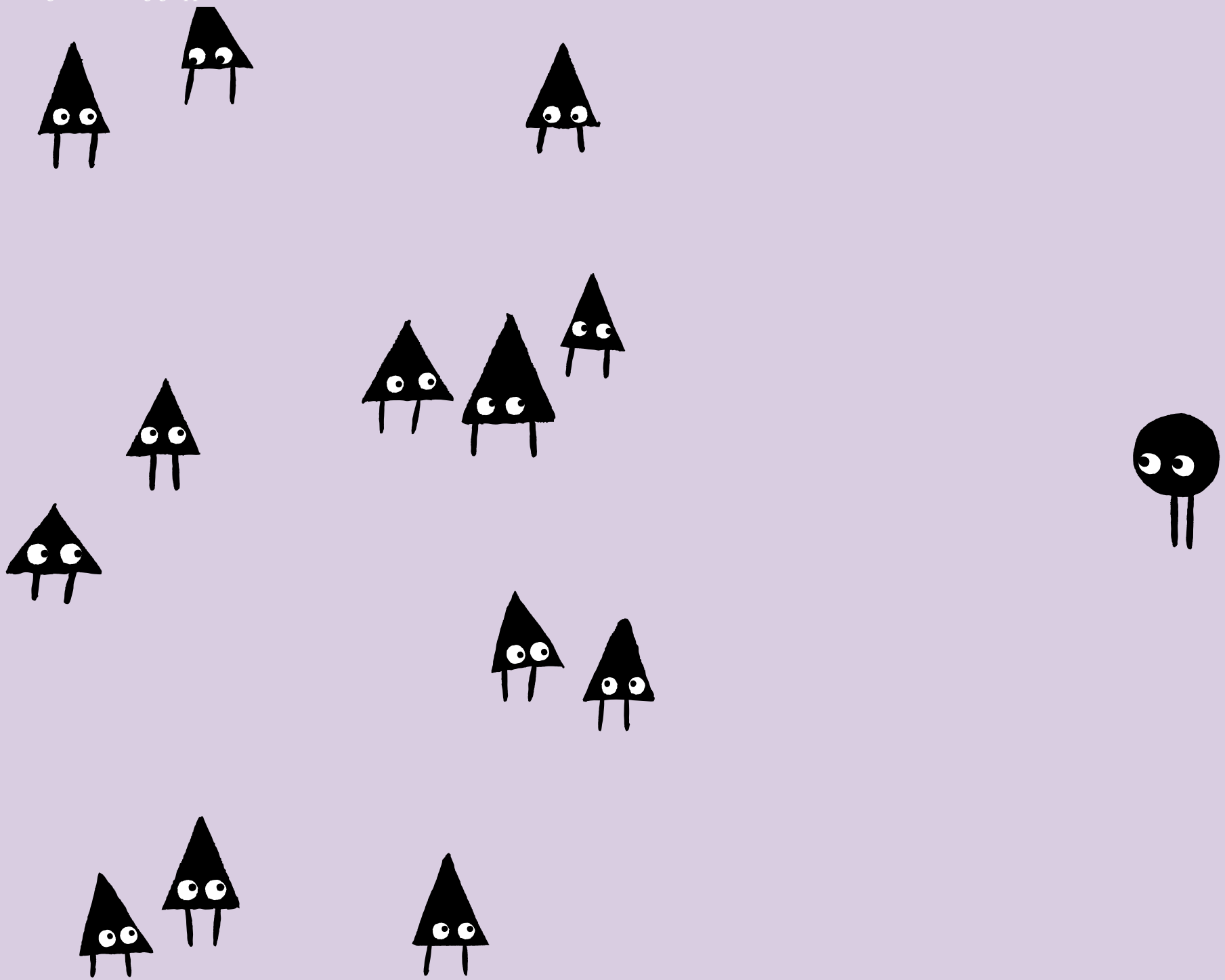


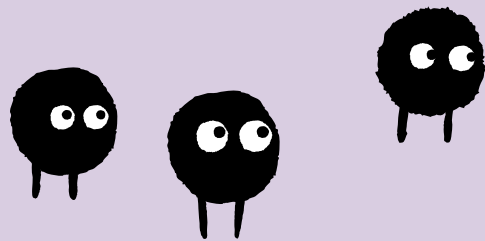
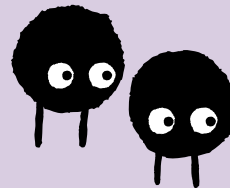
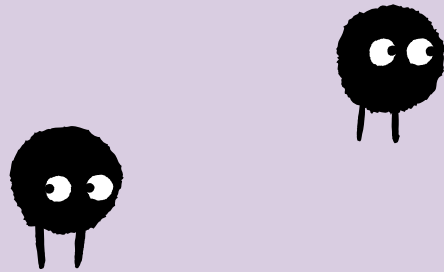
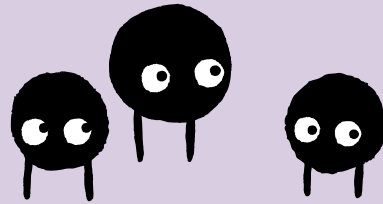
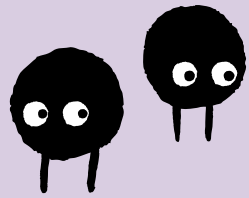




**HAST DU
DAS
GESEHEN?**







Dieses „Normal“ – was ist das eigentlich?

Warum bewerten wir Menschen, Situationen oder Sachen als normal oder unnormal?

Ist normal gut oder schlecht?

Und wer bestimmt eigentlich, was normal ist und was nicht?

Für unser Buch haben wir über dieses Thema nachgedacht und versucht, ein paar Antworten zu finden. Was wir natürlich schnell gemerkt haben: was Menschen normal finden, ist nicht immer dasselbe. Es kommt darauf an, wo, wann und mit wem man spricht.

Deswegen war auch schnell klar, dass wir dieses Buch nicht alleine machen können, denn dann könnten wir ja nur unseren Blick auf die Welt zeigen! Wir haben Menschen eingeladen, uns von sich zu erzählen. Einmal Kinder aus verschiedenen Ländern, die uns einen kurzen Blick in ihren Alltag erlaubt haben – wir haben z. B. gefragt: Mit wem lebst du zusammen? Was hast du heute gegessen? Was ist dein kostbarster Besitz? In welchen Momenten bist du besonders glücklich?

Außerdem haben wir Erwachsene um Geschichten aus ihrer Kindheit gebeten, um einen Rückblick auf einen Moment oder auf eine Zeit, in der sie sich nicht „normal“ gefühlt haben. Auch durch diese Interviews haben wir eine große Bandbreite von Themen in unserem Buch:

Familiensituationen

Geschlechteridentitäten

Rollenbilder

Erwartungen

Körperbilder

Begabungen

Moden

... und viel mehr!

**Victória, 11 Jahre,
sie lebt in Portugal: ...**



**Guy, 13 Jahre,
er lebt in Israel: ...**



**Leonard, 9 Jahre,
er lebt in
Kanada: ...**



**Alma, 10 Jahre,
sie lebt in
Frankreich: ...**

**Sive, 12 Jahre,
er lebt in Südafrika: ...**

**Diego, 11 Jahre,
er lebt in Peru: ...**

**Lee, 12 Jahre,
er lebt in
den USA: ...**



**Elshaday,
12 Jahre,
sie lebt in
Äthiopien: ...**



BARBARA

[53 Jahre alt, Kulturmanagerin]



Gibt es etwas an dir, das du nicht normal findest? Ich rede nicht gerne vor vielen Menschen. Überhaupt nicht gerne. Obwohl ich das schon lange beruflich machen muss, kostet es mich jedes Mal wieder große Überwindung.

Was, glaubst du, finden andere an dir nicht normal? Weiß ich nicht. Früher wunderten sich alle, dass ich so dünn bin, obwohl ich so viel esse.

Und als du ein Kind warst? Gab es ein Erlebnis, bei dem du dich nicht normal gefühlt hast? Viele. Ich traute mich zum Beispiel nicht, Schulkameraden zu mir nach Hause einzuladen, weil es dort schmutzig und unaufgeräumt war. Außerdem hatte ich Angst, dass sich meine Eltern, wie so oft, heftig streiten und vielleicht sogar betrunken sein könnten. Obwohl das zu meinem Alltag gehörte und es sich vielleicht deswegen hätte normal anfühlen können, merkte ich, dass es nicht normal war. Auch deswegen, weil es bei meinen Freundinnen ganz anders war.

Hat sich das gut angefühlt? Nein.

Was hätte dir geholfen? Wenn damals ein Erwachsener (vielleicht am besten ein Lehrer oder auch ein Verwandter?) aufmerksam genug gewesen wäre zu merken, dass bei mir zu Hause etwas nicht stimmt. Jemand, mit dem ich hätte reden können, wäre bestimmt eine Hilfe gewesen. Es ist immer gut zu wissen, dass man nicht der Einzige ist, der solche Erfahrungen macht, und dass man sich dafür nicht schämen muss. Denn das tat ich lange Zeit.

PIERRE

[54 Jahre alt, Schauspieler, Autor, Regisseur]



Gibt es etwas an dir, das du nicht normal findest? An mir ist alles normal. Es liegt nur am jeweiligen Umfeld, wenn ich das Empfinden habe, dieses oder jenes sei es nicht.

Was, glaubst du, finden andere an dir nicht normal? Manche Menschen grenzen mich wegen meiner Hautfarbe aus.

Und als du ein Kind warst? Gab es ein Erlebnis, bei dem du dich nicht normal gefühlt hast?

Ich habe mich als Kind lange normal gefühlt, bis mich Kinder, die mich nicht kannten, fragten, wo ich »eigentlich« herkäme. Ich bin in Berlin geboren. Warum haben sie danach gefragt? Weil ich schwarz bin? Ich verstand das nicht! Es nervte. Ich habe mir dann als Teenager einen Witz ausgedacht und immer gesagt, dass ich das heimliche Kind von Mireille Mathieu und einem afrikanischen Stammesfürsten bin, sie mich aber der Karriere wegen weggegeben haben, meine »neue« Familie aber immerhin finanziell unterstützen. Wurde oft sofort geglaubt.

Hat sich das gut angefühlt? Nein.

Was hätte dir geholfen? Es hätte sehr geholfen, weiß wie die anderen zu sein. Dann wären mir die immer gleichen Fragen erspart geblieben, die mir auch heute noch gestellt werden:

»Wo kommst du eigentlich her?«

»Na ja, ick bin Berliner. Auße Charité.«

»Nee, ich meine, EIGENTLICH.«

Schön wäre, wenn Hautfarbe, Aussehen, Herkunft etc. überhaupt keine Rolle spielen würden, wenn Menschen aufeinandertreffen.

Und natürlich haben auch wir aus der Labor Ateliergemeinschaft Geschichten beigesteuert: Comics, Bildgeschichten und Texte. Insgesamt ist das Buch ein buntes Sammelsurium, das nicht von vorne nach hinten gelesen werden muss, sondern in dem gestöbert werden kann.

Bei der Arbeit haben wir viel über die Menschen erfahren und festgestellt, dass es oft nicht angenehm ist, wenn einem das Gefühl gegeben wird, man sei nicht normal.

Heißt das, wir wollen alle „normal“ – also durchschnittlich sein?

Wir denken: nein. Wir wollen sein dürfen, wer wir sind, mit all unseren Unterschieden.

Und wir wollen trotzdem dazugehören!

Wären wir alle gleich, wie langweilig wäre das Leben!





Kann ich mal
die Hautfarbe?



Hier.

Mit unserem Buch haben wir in den letzten Jahren einige Veranstaltungen mit Schulklassen gehabt und es auch im Rahmen von Ausstellungen präsentiert. Dafür haben wir einige Ideen entwickelt, über und durch das Buch mit Kindern ins Gespräch zu kommen.

**Wir starten immer gerne damit, herauszufinden, wie „normal“ sich unsere Leser*innen, Besucher*innen oder die Gruppe fühlen. Im Buch gibt es das „Normal-O-Meter“ zum Ankreuzen. Als Rauminstallation haben wir ein großes Maßband gebaut, auf dem man sich mit einem Klebepunkt einordnen kann: von extrem normal bis extrem unnormale ;-)
Das geht natürlich auch im Klassenraum.**

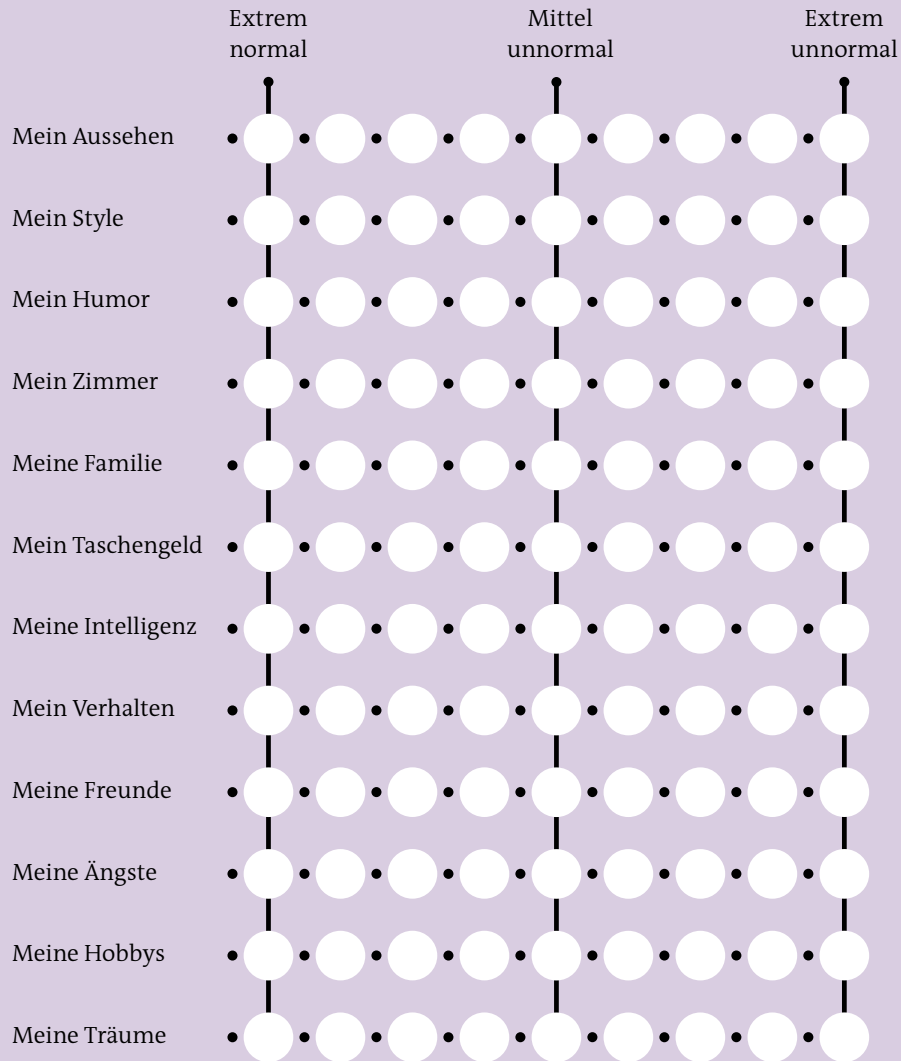
Bei unseren Lesungen vor Schulklassen verteilen wir Karten. Auf der einen Seite steht „normal“, auf der anderen „nicht normal“. Dann stellen wir Fragen. Das geht von recht oberflächlich – „Wie normal sind deine Socken?“ – hin zu ernsteren Fragen wie „Wie normal sind deine Ängste?“.

Bei unserer ersten Lesung waren wir noch etwas nervös, wie so eine Frage nach der Normalität von Ängsten oder der Normalität der eigenen Familie ankommt, haben aber bisher nur gute Erfahrungen gemacht. Es muss niemand etwas begründen, aber oft sind die Kinder ganz wild darauf, etwas von sich zu erzählen. Auf jeden Fall schafft das immer eine lockere Atmosphäre und viele Klassen nehmen die Karten später mit, weil sie weiter damit spielen wollen.

**Wie normal
bist du?**

NORMAL-O-METER

Wie normal ist mein Leben?





NORMAL

**NICHT
NORMAL**

**Wie normal
sind deine Socken?**

**Wie normal
sind deine Ängste?**

Was in der Gruppe auch immer sehr gut funktioniert, ist, die Interviews vorzulesen, die wir mit Erwachsenen über ihre Kindheit geführt haben. Das Schöne an diesen Erzählungen kann für die Kinder sein, dass sie eine Rückschau sind: die befragten Menschen sind jetzt erwachsen, haben ein Leben und können auf diese Erlebnisse und Gefühle zurückblicken und sind nicht daran zerbrochen. Das kann Mut machen. Wenn man sich allein, unverstanden oder eben „einfach nicht normal“ fühlt, denkt man vielleicht, dass dieses Gefühl nie vorbeigeht oder sich ändert ...

Am Ende der Interviews steht immer die Frage „Was hätte ...“ oder „Was hat dir geholfen?“. Viele der Interviewten hätten gerne jemanden gehabt, mit dem sie über ihre Situation hätten reden können. Wir denken, das kann ermutigen, durchaus auch im Unterricht über Gefühle und Erlebnisse von Verletzlichkeit zu reden.

**Bei diesen Fragen ist natürlich wichtig, dass das Ganze freiwillig ist!
Als Pflichthausaufgabe kann das unangenehm sein, aber wenn es einen Rahmen und eine Möglichkeit gibt, sich mitzuteilen, ist das toll!**


ICH SO

Alter:


Gibt es etwas an dir, das du nicht normal findest?

Was, glaubst du, finden andere an dir nicht normal?

ICH SO Alter: 77
Digga
Gibt es etwas an dir, das du nicht normal findest?
Das ich es hasse zu trinken.



Was, glaubst du, finden andere an dir nicht normal?
Das ich sehr blass bin.



ICH SO Alter: 4

ICH SO Alter: 9
Jonah aus
Köln-Lindorf
Gibt es etwas an dir, das du nicht normal findest?

Ich mache
die Gerne Haus
aufgeben!

Was, glaubst du, finden andere an dir nicht normal?
Tarte findet
Ich schlafe
zu gut!

ICH SO Alter: 40

ICH SO Alter: 49

ICH SO Alter: 8 1/2

Gibt es etwas an dir, das du nicht normal findest?
Ich zotke kein Fortnite oder
Brawl Stars.

Was, glaubst du, finden andere an dir nicht normal?
Sie Finden mich nicht
"Männlich"

Wohn-seinwärts der
TV

ICH SO

Alter: 10

Gibt es etwas an dir, das du nicht normal findest?

Ich finde es an mir nicht normal
das ich vor bestimmten Dingen
besonders Angst habe.

Was glaubst du, finden andere an dir nicht normal?

Ich glaube das andere es nicht
normal finden das ich ein Junge
bin und lange Haare haben.

ICH SO

Alter: 7

Gibt es etwas an dir, das du nicht normal findest?

das ich mit Jungs
Befreundet bin

Was glaubst du, finden andere an dir nicht normal?

das ich oft ALLE
ne Spiele

**Etwas, was auch bei Ausstellungen immer gut ankam, ist unsere Komplexe-Tonne.
Man schreibt seine Komplexe oder Unsicherheiten auf und schmeißt sie einfach weg!**



BYE BYE KOMPLEX:

Deine Komplexe werden von uns
fachgerecht entsorgt.

BYE BYE KOMPLEX:

Deine Komplexe werden von uns
fachgerecht entsorgt.

BYE BYE KOMPLEX:
Ich fange nicht

BYE BYE KOMPLEX!

**Wenn man vielleicht nicht gleich ganz so tiefenpsychologisch einsteigen will:
Eine Lehrerin hat uns erzählt, dass sie in ihrer Klasse die Kinderfragebögen benutzt,
damit sich die Kinder besser kennenlernen.
Also: Mit wem lebst du zusammen? Was hast du heute gegessen? ...**

**Oft kommen nämlich auch nicht nur Unterschiede zum Vorschein,
sondern auch Gemeinsamkeiten!**

Emil, 11 Jahre, er lebt in Tschechien: Mit wem lebst du zusammen?

Mit meiner Mutter, meinem Vater, Bruder und unserem Hund. (Wir haben auch Hühner, falls das zählt.) **Was hast du heute gegessen?**

Knödel mit Erdbeersosse und Sahne und zum Abendessen Tiefkühl-pizza. **Wie hast du das letzte Wochenende verbracht?** Wir waren bei

unseren alten Freunden, die wir lange nicht gesehen haben. **Wie hast du deinen letzten Geburtstag verbracht?** Wir haben bis etwa zwei Uhr vorbereitet, dann kamen die ersten Gäste und um fünf sind die ersten

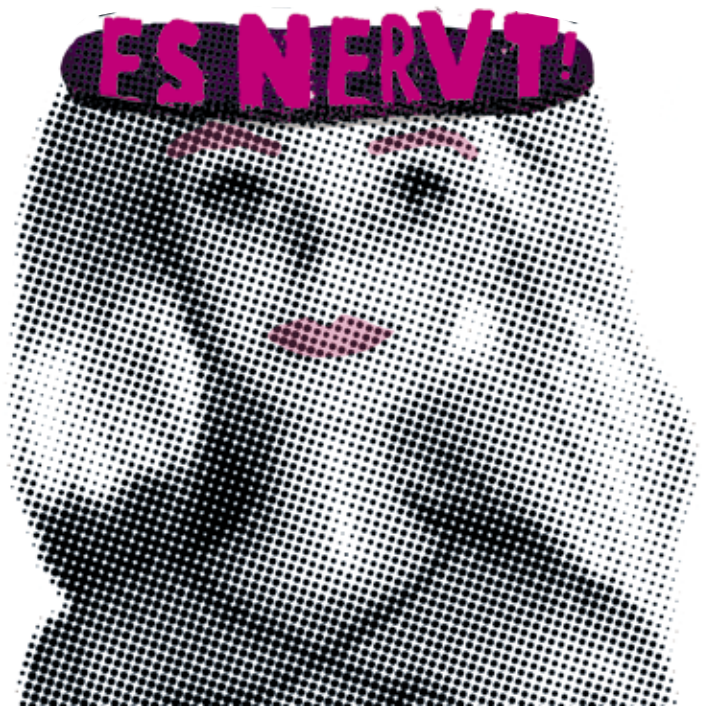
gegangen. **Was ist dein kostbarster Besitz?** Man kann »kostbar« verschieden interpretieren, also zwei Antworten: 1. kostbar wie das, was am meisten Geld kostet: Die Xbox One. Und 2. kostbar aus persönlichen Gründen: Meine Familie und unser Hund. **In welchen**

Momenten bist du besonders glücklich? Wenn ich frei habe. **Mit wem oder was würdest du gerne einen Tag das Leben tauschen?**

Mit dem Chef der CIA.

Was wir auch in unserem Buch ausdrücken ist, dass wir alle vielschichtige Persönlichkeiten sind, die nicht auf Klischees reduziert werden möchten.

Hier kann man mit einer gemeinsamen Stichwortsammlung auch mal die Geschlechterrollen thematisieren.





SPEZIELL

KLEIN

STREBER*IN

LAHM

SÜSS

FRECH

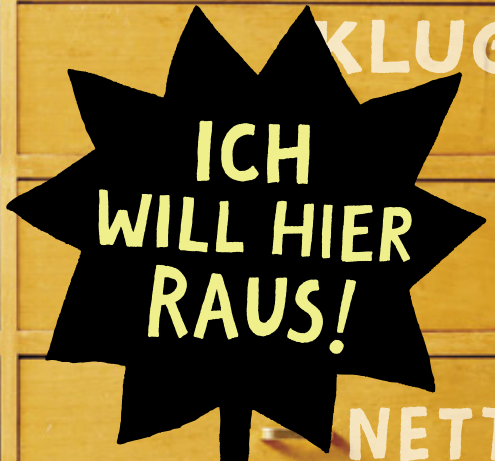
nervig

KLUG

EINZELGÄNGER*IN

DICK

SCHICK



blond

HÖFLICH

SCHÜCHTERN

NETT

SPORTLICH

ECHTER JUNGE

MU-TIG

Allergiker*in

BRAV

AUSLÄNDER*IN

ARM

DRAUFGÄNGER*IN

LUSTIG

WILD

RELIGIÖS

DUMM



verlogen

verträumt

hübsch

VORLAUT

lieb

REICH

GEMEIN

ÄNGSTLICH

Kann man Menschen sortieren?

Was wir zu diesem Thema auch gerne machen, und was vor allem nach einer längeren Lesung oder Ähnlichem immer viel Spaß macht, ist unser „Menschen-Sortier-Spiel“, da bewegt man sich ein bisschen:

Alle, auch die Lehrer*innen, stehen auf. Wir geben 2 Möglichkeiten vor, und alle müssen sich immer schnell für eine Sache/Seite entscheiden. Da ist Einfaches dabei (Linkshänder*in/Rechtshänder*in) oder auch scheinbar Absurdes (rot/grün).

Dieses Spiel hat kein fest definiertes Ziel, weil nämlich ganz unterschiedliche Dinge passieren können: Einmal merken viele, wie doof es ist, sich für nur eine Möglichkeit entscheiden zu müssen ... Berge oder Meer? Pizza oder Burger? Das Schöne ist: das muss man ja im echten Leben nicht! Das macht man sich dadurch noch mal bewusst.

Vielleicht steht manchmal jemand alleine auf einer Seite. Wie reagieren die anderen? Bleibt die Person trotzdem bei ihrer Meinung? Alle Freund*innen sind auf der anderen Seite? Hat man vielleicht eine Gemeinsamkeit mit jemandem, von dem man es gar nicht wusste?

Linkshänder*in →
← Rechtshänder*in

Burger →
← Pizza

Lesen →
← Zocken

Miesepeter →
← Witzbold

Berge →
← Meer



**Wären wir alle gleich –
wie langweilig
wäre das Leben!**